

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943
1943**

25.1.1943 (No. 20)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-954964](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-954964)

Stahl und Eisen gemischt wird, findet seine letzte Vollendung und Prägung erst in der kämpferischen Gemeinschaft der Deutschen. Sie für immer zu erringen und zu festigen, ist der tiefste Sinn dieses unferes Freiheitskampfes.

Katalonten feiern keine Befreiung

Unabhängig des vierten Jahrestages der Befreiung von der bolschewistischen Herrschaft finden in allen Städten der Provinz Barcelona patriotische Feiern statt, und zwar jeweils am Tage des damaligen Einzuges der Truppen General Francos. Auch Barcelona rüstet für den 26. Januar zur Befreiungsfeier. Bei einer Parade wird die Einwohnererschaft der katalanischen Hauptstadt den Truppen ihre Dankbarkeit bekunden. Die Falsange nimmt in geschlossenen Formationen an den Feierlichkeiten teil.

Das Unterhaus ist besorgt

(Drahtbericht unseres Vertreters in Bern)

Der größte deutsche Tagesluftangriff auf die britische Hauptstadt dürfte, wie Meldungen aus London belegen, Gegenstand mehrerer vorwurfsvoller Anfragen im Unterhaus bilden. Unter anderem werde Aufschluß darüber verlangt werden, warum während dieses Angriffes zahlreiche große Luftschutzhäuser nicht geschlossen geblieben seien. Der Londoner Korrespondent der „Basler Nachrichten“ schreibt in einer rückschauenden Meldung: „Tatsache ist, daß diese deutschen Tagesangriffe in London eine Katastrophe zur Folge hatten. Sie seien für London eine Warnung, daß die britische Hauptstadt für die deutschen Kampfflugzeuge viel leichter zu erreichen ist als die deutsche für die britischen Maschinen, und daß heutzutage auch die stärkste Jägerabwehr überrascht werden kann.“

Zur Nanking-Regierung übergegangen

(Eigener Bericht)

General Hsiao Tschin Tschuan, der Chef des Amtes für öffentliche Sicherheit in der Tschungking-Provinz Kiangsu, hat das von der Tschungking-Regierung kontrollierte Gebiet verlassen und sich der chinesischen Nationalregierung in Nanking angeschlossen. General Hsiao Tschin Tschuan, der als eine führende Persönlichkeit in Tschungking-China bekannt war und der ausgezeichnete Beziehungen zu den Behörden der Provinz Kiangsu unterhält, soll, wie hier verlautet, inzwischen in Schanghai eingetroffen sein.

Wie Roosevelt die Tschungking-Kommission behandelte

(Genf, 25. Januar.)

Einen aufschlußreichen Kommentar zu den kündigt wiederkehrenden Washingtoner Freundschaftsbeteuerungen für Tschungking-China liefert die USA-Wochenchrift „Time“ vom 11. Januar. Sie stellt fest, daß Tschungking-China vom „Weißen Haus“ in befremdeter Weise brüskiert worden sei. Eine im April vorigen Jahres in Washington eingetroffene Militärmission sei Anfang Januar vom Tschungking-Präsidenten wieder abberufen. Tschungking habe keine Erklärung dafür gegeben — und es sei auch keine nötig gewesen. Die Mission sei von Anfang an völlig ignoriert worden. Die Tschungking-Offiziere hätten ihre Beurlaubungsgesuche abgelehnt. Dies sei die einzige Gelegenheit gewesen, bei der sie mit USA-Behörden in Berührung gekommen seien. Sie seien nie zu irgendwelchen Beratungen über die strategische Lage im Pazifik hinzugezogen worden. Schließlich hätten die Chinesen die Geduld verloren und seien abgereist. Verständlich ist dieses Verhalten Roosevelts, denn unangenehme Mahner sieht man nicht gern!

Schwimmbad für beschädigte Schiffe

(Lissabon, 25. Januar.)

Nach beachtet wird in neutralen Kreisen die neue Kreditforderung des USA-Marineministers in Höhe von 200 Millionen Dollar zum Aufbau von Trockendock- und Schwimmbecken in den verschiedenen Kriegsgebieten, vor allem auch an der west- und südamerikanischen Küste. Diese Forderung soll auf Grund einer dringenden englischen Bitte an die USA. erfolgt sein. Die Anlagen zur Reparatur im U-Boot-Krieg beschädigter Schiffe zu bauen, da die augenblicklich zur Verfügung stehenden britischen Dockanlagen in keiner Weise ausreichen.

Britenbürger wurde syrischer Staatspräsident

Verfassungswidrige Ernennung durch den englischen Oberkommissar ohne Volksbefragung

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Im Auftrage des englischen Oberkommissars General Spears hat der Ministerpräsident von Syrien die Rechte und Vollmachten des verstorbenen Staatspräsidenten Taggabin übernommen. Diese Tatsache stellt eine Verletzung der syrischen Verfassung dar, der zufolge die Rechte des Staatspräsidenten nur auf Grund einer Volksbefragung übertragen werden können. Eine solche Befragung will man aber unbedingt vermeiden, da selbst nach englischer Auffassung die Gefahr besteht, daß ein Mitglied der anti-englischen Nationalistischen Partei zum neuen Staatsoberhaupt bestimmt werden könnte.

„Roosevelt wollte Japan isolieren“

Der japanische Sondergesandte in Washington Kuruju über die Verhandlungen vor dem Pazifikkrieg

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Einen Beitrag zur Kriegsschuldfrage und gleichzeitig einen Beweis für die Verantwortung Großbritanniens und der USA am Ausbruch und an der enormen Ausdehnung der kriegerischen Auseinandersetzung lieferte ein im „Messagero“ veröffentlichtes Gespräch des italienischen Publizisten Ardennani mit dem lehrerzeitigen Sonderbotschafter Japans in Washington, Kuruju. Dieses erste Interview, das Kuruju seit seiner Rückkehr aus den USA im Dezember 1941 gewährte, gibt ein Bild der damaligen Verhandlungen in Washington, die am 26. November ihren Höhepunkt bei der Übermittlung der „undisputierbaren Note“ durch Hull erreicht hatten.

Mit dieser Note, so sagte Kuruju dem italienischen Journalisten, wollten die Vereinigten Staaten das Schicksal zwängen und den Krieg unter allen Umständen hervorrufen. Der Kernpunkt der amerikanischen Forderungen war bekanntlich Japans Austritt aus dem Dreierpakt. Als die USA erkannten, daß Japan in dieser Frage unbedingt fest bleiben werde, suchten sie charakteristischweise eine Formel, die keinen offiziellen Bruch Japans mit der Achse bedingte, nach der sich aber Tokio verpflichten sollte, den Dreierpakt als nicht bestehend zu betrachten. Diese Forderungen, so erklärte Kuruju dem italienischen Ausfrager, entwarfen die Hintergründe der angestrebten Absichten. Da die Ziele des Dreierpaktes friedlich und durchaus desensitiv waren, konnte er in den USA nur die Ausschaltung des Verteidigungswillens bezwecken, der die drei Großmächte Deutschland, Italien und Japan miteinander verband, damit sie nach bewährtem angelsächsischen Rezept eine nach der anderen geschlagen werden könnten.

Die Hartnäckigkeit mit der Washington Japan aus dem Dreierpakt herauszwingen wollte, war für uns, sagte Kuruju,

Bausenlos lobt die Winterschlacht im Osten

Erfolgreiche deutsche Gegenstöße im Westkaukasus und am Don / Feindangriffe in Tunesien abgewehrt

(Aus dem Führerhauptquartier, 24. Januar.)

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonntag bekannt:

Die Winterschlacht im Osten dauert in unverminderter Heftigkeit an.

Im Zuge der planmäßigen Verfüzung der Südfront haben sich die Kämpfe in Nordkaukasien in das Kuban-Gebiet verlagert, wo auch gestern schwächere Angriffe der Sowjets scheiterten.

Im Westkaukasus waren deutsche Gebirgsjäger und rumänische Truppen, wirksam von der Luftwaffe unterstützt, dem eingebrochenen Feind auf seine Ausgangsstellung zurück. Am unteren Don gelang es deutschen schnellen Verbänden, den starken Feind in die Flanke zu fassen und ihn unter schweren Verlusten an Menschen und Material nach Osten zurückzuwerfen.

Bei Stalingrad hat sich die Lage durch den weiteren Einbruch starker feindlicher Massen von Westen her verschärft. Trotzdem halten die Verteidiger immer noch ungebrochen als leuchtendes Beispiel besten deutschen Soldatentums den immer mehr verengten Ring um die Stadt. Sie festeln durch ihren heldenhaften Einsatz starke feindliche Kräfte und unterbinden nun schon seit Monaten den feindlichen Nachschub an einem seiner wichtigsten Punkte.

Ebenso brach sich zwischen Donez und Don der wütende Ansturm starker feindlicher Kräfte an dem tapferen Widerstand einer Panzerdivision, die in diesen Kämpfen sechzehn Panzer vernichtete. Südlich des Timenesees wurde eine feindliche Kräftegruppe nach tagelanger Einschließung vernichtet.

In der Schlacht südlich des Dabogasees wogen die Kämpfe hin und her. Die Front hielt an allen Stellen dem feindlichen Druck stand. Neu herangeführte Regimenter waren den Feind aus allen Stellungen, in die er tags zuvor eingebrochen war.

Westlich Tripolis fanden gestern außer Aufklärungs-vorkämpfe keine besonderen Kampfhandlungen statt.

In Tunesien scheiterten feindliche Angriffe gegen die von deutschen und italienischen Truppen in den letzten Tagen genommenen Höhen. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht und Kriegsmaterial erbeutet. Nach einem Nachtangriff der Luftwaffe auf das Hafengebiet von Bone entstanden ausgedehnte Brände.

In Nordafrika in zwei Tagen 16 Feindflugzeuge abgeschossen

Weitere anglo-amerikanische Stellungen besetzt — Zerstörer von italienischem U-Boot torpediert

(Rom, 24. Januar.)

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Die Bewegungen der italienisch-deutschen Panzerarmeen zu den neuen Aufmarschstellungen gehen in Ordnung und Regelmäßigkeit weiter. Es kam gestern nur zu Teilunternehmungen von Panzern, die von unseren Nachbarn zum Kampf gestellt wurden. Im Luftkampf wurde ein Flugzeug von unseren Jägern zerstört.

Im Abschnitt Tunesien wurden in Kämpfen, die die Besetzung einer weiteren feindlichen Stellung brachten, 275 Gefangene gemacht und Kriegsmaterial erbeutet. In den letzten zwei Tagen wurden sechzehn Feindflugzeuge abgeschossen, zehn von deutschen Jägern, sechs von Flakbatterien.

Während eines fruchtlosen Angriffs von Torpedoflugzeugen auf einen unserer Geleitzüge wurden zwei Flugzeuge von aufstrebendem Feuer der Begleitschiffe getroffen und zerstört.

Feindflugzeuge nahmen bei Castellamare del Golfo (Sizilien) einen Reisestzug unter Feuer. Es wurden sieben Tote und dreißig Verletzte gemeldet. Weitere Angriffe in der Provinz Catania, bei Ragusa und Sicca sowie auf Lampedusa.

Bei Tages- und Nachtangriffen gegen Drie in den besetzten Westgebieten und in Westdeutschland wurden sechzehn Flugzeuge abgeschossen.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge warfen am Tage Bomben schwerer Kalibers auf kriegswichtige Ziele an der Südküste Englands und setzten durch Vordrücken des Luftschiffes einen Versorgungsbetrieb in Brand.

Tripolis wurde kampflös geräumt

(Aus dem Führerhauptquartier, 23. Januar.) Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend bekannt:

Feindliche Angriffe im Westkaukasus scheiterten. Die Abwehrbewegung im Nordkaukasus verlief planmäßig. Im Dongebiet wurden zahlreiche Angriffe der Sowjets in schweren und wechselvollen Kämpfen abgelehnt. Ein Gegenangriff deutscher Infanterie und Panzerverbände warf den Gegner weit nach Osten zurück.

Die Verteidiger von Stalingrad leisteten während des ganzen gestrigen Tages in heroischem Ringen stark überlegenem Feind Widerstand. Zwanzig Panzer wurden im Nahkampf vernichtet. Ein tiefer feindlicher Einbruch in die Verteidigungsfront wurde unter Aufsicht aller Kräfte aufgefangen.

Die schweren Abwehrkämpfe am mittleren Donlauf und südlich des Dabogasees dauern an.

Die deutsch-italienische Panzerarmee setzte sich nach Abwehr schwerer feindlicher Angriffe in der vergangenen Nacht planmäßig vom Gegner ab. Mit dieser Bewegung nach Westen wurde Tripolis kampflös geräumt, nachdem alle Vorräte und das gesamte Kriegsmaterial aus der Stadt sorgfältig und der Hafen zerstört worden war.

Im tunesischen Kampfraum nahmen die eigenen Kampfhandlungen einen günstigen Verlauf. Eine stärkere feindliche Kräftegruppe wurde eingeschlossen, Entlastungsversuche abgewiesen. Bei reger beiderseitiger Lufttätigkeit wurden im Mittelmeerraum sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Bei Tagesvorkämpfen zur Küste der besetzten Westgebiete vor der Feind durch Jagd- und Flakabwehr 17 Flugzeuge, vorwiegend Bomber.

Einzelne britische Flugzeuge waren in den Abendstunden des 23. Januar vereinzelt Bomben auf westdeutsches Gebiet.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht kriegswichtige Anlagen an der Südküste Englands und im Mündungsgebiet der Flüsse Tees und Tyne an.

16 Feindflugzeuge abgeschossen

Zerstörer von italienischem U-Boot torpediert

Die Angriffe schwerer deutscher Kampfflugzeuge in der Nacht zum 24. Januar gegen die Hafenanlagen von Bone an der algerischen Küste dauerten etwa eine halbe Stunde. Die deutschen Flieger durchdrangen die von Scheinwerfern geleiteten feindlichen Flaksperrnetze, die über der Bucht von Bone lagen, und warfen ihre Bomben auf die Kais und Verladeeinrichtungen. Schon bei den Bombenwürfen der ersten Kampfwellen brachen Brände aus, die im Verlauf der nachfolgenden Angriffe an Heftigkeit und Umfang weiter zunahmen. Gewaltige Explosionen entstanden nach Volltreffern im zentralen Hafengebiet. Nach dem Abflug der letzten Welle der deutschen Kampfflugzeuge wurden besonders im nordwestlichen Teil des Hafens und Stadtgebietes drei Großbrände beobachtet.

Zur gleichen Zeit waren auch feindliche Flugplätze im algerisch-tunesischen Grenzgebiet das Ziel deutscher Luftangriffe.

Zwei Dampfer in der Bone-Bucht versenkt

(Rom, 23. Januar.)

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend lautet: Kämpfe mit feindlichen Panzerreitkräften wurden gestern südlich von Tripolis fortgesetzt. Die Luftwaffe der Achse griff wiederholt zur Unterstützung der Bodenkämpfe ein. In dieser Nacht wurde Tripolis nach den harten Kämpfen der vorausgehenden Tage von den Truppen der Achse geräumt, die sich nach Westen wandten.

In Tunesien entwickelten die italienischen und deutschen Truppen die in den vorhergehenden Tagen gemachten Erfolge weiter. Ein amerikanisches Flugzeug wurde von der Flak einer unserer Divisionen abgeschossen. Am Abend des 22. unternahm ein Bomberverband einen Angriff auf den Hafen von Bone, bombardierten Hafenanlagen und riefen Brände und Explosionen hervor.

Eine Abteilung von Torpedoflugzeugen erreichte anschließend trotz der ungünstigen Witterungsbedingungen die Bucht von Bone. Dort machten sie drei Dampfer aus, belegten sie mit Torpedos und versenkten zwei der Dampfer sicher, während ein dritter schwer beschädigt wurde. Alle unsere Flugzeuge kehrten zu ihren Stützpunkten zurück.

Unsere U-Boote versenkten im Mittelmeer zwei feindliche Handelsschiffe.

Feindliche Flugzeuge bombardierten Syca in der Provinz Ragusa, Kasino (Syracus) und Boto. Unter der Zivilbevölkerung drei Tote und ein Verletzter.

Erfolgreiche Bombenangriffe auf die Hafenanlagen von Bone

(Berlin, 25. Januar.)

Die Angriffe schwerer deutscher Kampfflugzeuge in der Nacht zum 24. Januar gegen die Hafenanlagen von Bone an der algerischen Küste dauerten etwa eine halbe Stunde. Die deutschen Flieger durchdrangen die von Scheinwerfern geleiteten feindlichen Flaksperrnetze, die über der Bucht von Bone lagen, und warfen ihre Bomben auf die Kais und Verladeeinrichtungen. Schon bei den Bombenwürfen der ersten Kampfwellen brachen Brände aus, die im Verlauf der nachfolgenden Angriffe an Heftigkeit und Umfang weiter zunahmen. Gewaltige Explosionen entstanden nach Volltreffern im zentralen Hafengebiet. Nach dem Abflug der letzten Welle der deutschen Kampfflugzeuge wurden besonders im nordwestlichen Teil des Hafens und Stadtgebietes drei Großbrände beobachtet.

Zur gleichen Zeit waren auch feindliche Flugplätze im algerisch-tunesischen Grenzgebiet das Ziel deutscher Luftangriffe.

Kurzmeldungen

Die britische Admiralität gibt bekannt, daß das U-Boot „Trawler“ als verloren angesehen werden müsse. Nähere Angaben über das U-Boot werden nicht gemacht. Man kann annehmen, daß es sich um eine Einheit neuester Typs handelt, die erst während dieses Krieges fertiggestellt worden ist.

Wie aus Agadir berichtet wird, lagen am Sonnabend in den Hafen von Gibraltor zwei schwer beschädigte Frachtschiffe ein. Tote und Verwundete wurden an Land gebracht.

Die britisch-indischen Behörden in Drissa sahen sich gezwungen, für vier Bezirke, in denen ansehnliche umfangreiche Unruhen ausgebrochen sind, besondere militärische Schutzmaßnahmen anzuordnen.

Nach einer Neutermeldung aus Washington befand sich der Befehlshaber der USA-U-Boote, Konteradmiral Robert English, unter den Fluggästen des im Pazifik verflochtenen Transportflugzeuges.

Am Mittwoch versuchten, wie die Dome-Agentur meldet, 1500 Mann chinesisch-kommunistischer Truppen eine japanische Garnison 18 Kilometer südlich von Rauping anzugreifen. Ihr Versuch mißlang jedoch; in dem Gefecht, was sich entwickelte, wurden die Kommunisten, die 240 Tote auf dem Schlachtfeld zurückließen, völlig aufgerieben.

Verlag: NS-Ganzeblatt Weiser-Gms GmbH, Zweigniederlassung Emden, zur Zeit Aurich. — Verlagsleitung: Prof. Dr. Wilhelm Tees. — Hauptschriftleiter: Wenjo Folkerts (beide in Emden). — Druck: A. G. F. Duntmann, Aurich, Kirchstraße 2.

Ezperre Söhne unserer Heimat

Die folgenden Söhne unserer Heimat wurden mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet: Obergefreiter Johann Brauhuis, Ostgroßsehn; Gefreiter Hindert Lübben, Hamswehrum.

Aus ostfriesischen Sippen

Der Schneidermeister Martin Menken in Thunum konnte am 20. Januar sein 85. Lebensjahr vollenden. In Hiseberg, Gemeinde Burhase, geboren, erlernte er in Willen das Schneiderhandwerk; 1888 ließ er sich als Meister in Thunum nieder. Mit seiner 77 Jahre alten Ehefrau Hilte, geborene Weerts, ist Meister Menken im Mai dieses Jahres 59 Jahre verheiratet. Drei Kinder, von denen noch zwei leben, wurden ihnen geschenkt. Ueber dreißig Jahre versieht Meister Menken das Amt des Gemeinbedieners und auch des Kirchendiener in Thunum.

Am 25. Januar feiert der Rentner Hinrich Bohlen in Riepe, wo man ihn auch Hinnerk Ewolds nennt, seinen 84. Geburtstag. Dem noch sehr rüstigen alten Ostfriesen, der seinen geruhigen Lebensabend bei seinem Sohne Hinrich verbringt, werden an seinem Ehrentage neben seinen Kindern Großkinder und Urauskinder ihre Glückwünsche darbringen.

Witwe Stientje Spier, geborene Müller, in Loga vollendet am 26. Januar ihr 84. Lebensjahr. Die bejahrte Volksgenossin erfreut sich einer besonderen geistigen Frische. Sie ist Trägerin des Ehrenkreuzes der Deutschen Mutter in Gold.

In Bademoor können in diesen Tagen zwei hochbetagte Volksgenossen ihren Geburtstag feiern. Am 25. Januar wird der Landwirt Wilhelm Eichhorn 83 Jahre und am 8. Februar der Landwirt Arnold Lünemann 82 Jahre alt. Die beiden fernigen Ostfriesen erfreuen sich noch verhältnismäßig großer Rüstigkeit und nehmen am jetzigen Zeitgeschehen regen Anteil.

Zwei hochbetagte, in Aurich stadtbekannt Arbeitsveteranen sind in diesen Tagen zur letzten Ruhe gegangen. In Balle, wo er zuletzt seinen Wohnsitz hatte, verstarb am 20. Januar im Alter von 88 Jahren und elf Monaten Johann Friedrich Schulze. Bei vielen Auricher Familien war er früher als Gartenarbeiter beschäftigt, und lange Jahre hielt er auch die Grünanlagen bei der Regierung in Ordnung. Mit seiner noch lebenden, völlig erblindeten Ehefrau, allgemein bekannt als „Mutter Schulze“, konnte er noch vor ein paar Jahren die Diamantene Hochzeit feiern. — Am 21. Januar verstarb an seinem 89. Geburtstag der frühere Stadtarbeiter Note Kolen Uhoff. Mit ihm ist der letzte der alten Auricher Nachwächter dahingegangen, die in beschaulicher Zeit, angehen mit dem großen Feuerhorn, des Nachts über Aurichs Sicherheit wachten.

Julian Klein von Diebold Ehrenmitglied der Emden „Kunst“

Der am heutigen Tage sein 75. Lebensjahr auf Nordberney vollendet, erhielt außerordentlich viele Glückwünsche aus Ostfriesland und dem Reich. Auch die Emden „Kunst“, die das Schaffen dieses heimatverwurzelten Malers immer gefördert und anerkannt hat, und mit ihm auch immer die besten Beziehungen pflegte, ernannte den hochverehrten Künstler zu ihrem Ehrenmitglied.

Kranzpenden für die Gefallenen zum Heldengedenktage.

Künftig wurde darauf hingewiesen, daß Anträge auf Niederlegung von Kranzen an den Gräbern unserer Gefallenen zum Heldengedenktage frühzeitig einzureichen sind. Hierbei wurde vermerkt, daß der Gauerband in Hannover, Vertastraße 12, nähere Auskunft erteilt. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß die Volkswundarbeit auch in unserer engeren Heimat nicht ruht. Der Bezirksverband Ostfriesland, dessen Führung in den Händen des stellvertretenden Regierungspräsidenten Dr. Lambert liegt, steht für die Volkswundarbeit mit seinen Amtsträgern in den Kreis- und Ortsgemeinschaften gleichfalls zur Verfügung. Soweit die in allen Orten bestehenden Gemeinschaften des Volkswundes die Wünsche und Anträge der Angehörigen nicht ohne weiteres vermitteln können, stehen die Kreisgemeinschaften bei den Landratsämtern, während der üblichen Dienststunden, den Angehörigen der Gefallenen stets mit Rat und Tat zur Seite. Anträge auf Kranzniederlegungen müssen stets acht Wochen vor dem beabsichtigten Termin unter Benutzung der vorgeschriebenen Formulare, die bei den Landratsämtern erhältlich sind, eingereicht werden.

Emden

Mütter mit Kleinkindern melden sich zur Verschickung an. Der Kreisbeauftragte für die erweiterte Kinderlandverschickung gibt folgendes bekannt: Nach den neuen Richtlinien der erweiterten Kinderlandverschickung sollen in Zukunft Mütter mit Kleinkindern und Einzelkindern bis zum zehnten Lebensjahr nur auf drei bis sechs Monate verschickt werden. In Gebieten mit häufigen Einflügen können die Mütter auch über diese Zeit hinaus in den Aufnahmegebieten bleiben. Die NSB will durch diese Verschickungsart den Müttern vorübergehend Ruhe und Entspannung in nichtluftgefährdeten Gebieten verschaffen. Unsere Mütter können dann nach einer gewissen Zeit wieder verschickt werden. Da die NSB in Emden ihren Bedarf an Pflegestellen für Mütter mit Kleinkindern für die Monate März, April, Mai und nötigenfalls für längere Zeit melden muß, werden die Mütter, die um diese Zeit verschickt werden sollen, gebeten, sich umgehend in den Ortsgruppenamtsleitungen ihres Wohnbezirktes zur Verschickung anzumelden.

Verkehrsunfall in der Slagerrakstraße. Ein Radfahrer wollte in der Slagerrakstraße ein Fahrzeug überholen, in demselben Augenblick kam aus der entgegengesetzten Richtung ein Kraftwagen, der den Radfahrer streifte und zu Fall brachte. Während der Radler glimpflich davongam, wurde sein Fahrrad beschädigt.

Die Eltern müssen für den Schaden aufkommen. Mehrere Schulkinder zertrümmerten auf einer Baustelle in der Siedlung „Neue Heimat“ eine größere Anzahl Zementrohre und wurden angezeigt. Die Eltern werden für den entstandenen Schaden aufkommen müssen.

Aurich

Ein Abend mit Wilhelm Busch. Am Sonnabend fand im Rahmen der Veranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Brems Garten ein Wilhelm-Busch-Abend statt, für den der Vortragende Alexander Starke, Nürnberg, gewonnen war. Der Vortragende führte die zahlreichen Besucher zunächst in den Werdegang und das Schaffen des weltfremden Malerichters ein, der, wie kaum ein zweiter, mit Feder und Pinsel die Menschen und ihre Umwelt in künstlerisch humorvoller Weise wiedergeben verstand. Weiter brachte der Redner eine große Anzahl der feinsinnigen Reime und Gedichte Buschs aus seinen zahlreichen Werken zu Gehör und erntete mit seiner eindrucksvollen Vortragweise starken Beifall. Zum Schluß gab der Vortragende einige Auschnitte aus weniger bekannten Erzählungen Buschs wieder, die ebenfalls sehr dankbar aufgenommen wurden.

Die gläubigen Völker haben immer noch gesiegt!

Dr. H. Berlin, spricht im Volkshilfswerk Emden über die weltpolitische Lage

Für die zahlreich erschienenen Zuhörer gestaltete sich die erste in der Reihe der Veranstaltungen, die vom Volkshilfswerk in Verbindung mit der „Kunst“ im Rathausssaal in Emden durchgeführt werden, zu einem besonderen Erlebnis. Oberstudiendirektor Dr. H. Berlin, der sich als Historiker seit Jahrzehnten in wissenschaftlicher Gründlichkeit mit den großen geopolitischen Fragen unseres Zeitalters beschäftigt und in weiten Reisen vielfache Erfahrungen gesammelt hat, sprach in mitreißenden Worten über „Die geschichtlichen Grundlagen der weltpolitischen Lage“. Aus dem alle wichtigen Fragen der Gegenwart berührenden, tiefgründigen Vortrage entnehmen wir das Folgende:

Seit dem Beitritt Japans zum Dreimächtepakt ist es zum erstenmal zu einem richtigen Weltkrieg gekommen, der alle Erdteile und Meere zu einem großen Kriegsschauplatz werden ließ. Ein neues Zeitalter hat begonnen, das sich stark von dem vorhergehenden unterscheidet. Die letzte Epoche begann etwa mit dem Dreißigjährigen Kriege, und auch die neue beginnt mit einem solchen seit 1914, denn nach Versailles folgte ja nur eine teuflisch raffinierte Fortsetzung des Krieges, die uns nicht an den völligen Zusammenbruch brachte. Die alte Epoche wird gekennzeichnet durch den französischen Imperialismus, dessen Voraussetzung der deutsche Partikularismus war, und durch den britischen Imperialismus, der sich auf den europäischen Partikularismus stützte. Nachdem Bismarck den deutschen Partikularismus beseitigt hatte, brach 1871 und endgültig 1914 der französische Imperialismus zusammen. England hielt sich mit seiner Politik des „Europäischen Gleichgewichts“ den Rücken frei, um sein Empire zusammenrauben zu können.

In wunderbarer klarer Form gab nun der Redner eine Charakteristik des neuen Zeitalters, die durch vier große schöpferische Ideen des nationalsozialistischen Deutschlands gekennzeichnet ist. Deutschland prägt heute die politische Begriffswelt. Unsere Ideen werden sogar von unseren Gegnern nachgeahmt oder einfach gelehrt. Durch die deutsche soziale Idee hat sich das alte Zeitalter des Individualismus zu einem Zeitalter des Sozialismus gewandelt. Deutschland war in der Welt stets führend in der sozialen Fürsorge, und das ist ein Hauptgrund des Hasses gegen uns. In Amerika hat dagegen der Halbjuden Roosevelt wegen der wachsenden sozialen und wirt-

schaftlichen Schwierigkeiten kein Volk und die Welt in den Krieg getrieben. Die Idee der Einigung Europas wird dem einst als ganz selbstverständlich erscheinen, denn im technischen Zeitalter ist es ein unhaltbarer Zustand, daß Millionenvölker auf minimalstem Raume dauernd Schranken aller Art und Streit haben. Eine neue gerechte Weltordnung, die jedem Volke Wohnraum, Nahrungsraum, Rohstoffe und Absatzgebiete sichert, muß kommen. Wie unfinnig die heutige Weltordnung ist, zeigte der Redner treffend an den Beispielen Frankreich-Deutschland.

Deutschland verteidigt heute das vieltausendjährige Kraftfeld der weißen Rasse, das sich aus dem europäischen, vorderasiatischen und Mittelmeerraum zusammensetzt, wobei der vorderasiatische Raum die Brücke zum Großasienraum ist. Wir verteidigen dies Kraftfeld gegen drei antieuropäische Mächte, die zwar alle europäisch sind, aber untereinander ebenfalls tief verfeindet sind. Sie werden nur durch das internationale Substratum zusammengehalten, das mit ihrer Hilfe seine Welt Herrschaft wiedererlangen will. Redner charakterisierte dann in deutlicher Weise die Art, wie England sein Weltreich, besonders die Großsektion Indien gesichert hat. Er zeigte die verbrecherischen Pläne Roosevelts auf, der in den Krieg gehst hat, um dem Amerikanismus die Herrschaft über die rohstoff- und zukunftsreichen Südkontinente der Erde und damit die Welt Herrschaft zu gewinnen. So wurde es allen Zuhörern, die mit gespannter Aufmerksamkeit den ändernden Ausführungen folgten, klar, daß wir mitten in einem ungeheuren Ringen zwischen einer alten, zusammenbrechenden Individualistischen Welt des Goldes, des internationalen Kredits des Großkapitals und der jungen sozialen Welt, die sich auf Blut, Boden und Arbeit stützt. Wir werden siegen, denn wir haben die steghaften Ideen und die einzigartige Führerpersönlichkeit. Das erzeugt Glauben. Die gläubigen Völker haben immer noch gesiegt. Die ungeheure, in der Weltgeschichte einmalig dastehende Tatsache, daß Adolf Hitler heute die Zentralfigur der Menschheit geworden ist, und daß dieser Mann ein Deutscher ist, verpflichtet uns, uns dessen würdig zu bewußten, indem jeder seine Pflicht und Schuldigkeit tut.

Reicher Beifall dankte dem Redner für seine aufschlußreichen Ausführungen.

Norden

Britischer Terrorangriff auf ostfriesische Dörfer

In den frühen Nachmittagsstunden des Sonnabends griffen einige wenige feindliche Bomber zwei Orte des Kreises Norden an. Im Fleßing, aus den Regenwolken hervorstoßend, warfen sie ihre Sprengbomben. Dabei wurde in dem einen Ort ein Gebäude zerstört, ein weiteres schwer und mehrere Häuser leicht beschädigt. Leider sind hier fünf Tote zu beklagen, während vier Personen schwer und acht leicht verletzt wurden. Eine weitere Sprengbombenreihe fiel in ein Dorf, in dem eine große Anzahl von Häusern beschädigt und eine Frau leicht verletzt wurde.

Kaninchenausstellung — ein voller Erfolg. Der Kaninchenausstellung, die am Sonnabend und Sonntag im „Central-Hotel“ stattfand, ist ein voller Erfolg beschieden gewesen. Die Bedeutung der Schau und der Kaninchenzucht überhaupt geht aus den zahlreichen Ehrenpreisen, die von der Stadt Norden, der Mollereigenossenschaft sowie verschiedenen Firmen gestiftet worden waren, hervor. Wertvolles, erstklassiges Tiermaterial war zur Schau gestellt. Der Richter, G. Hellmers, Bremen, hatte kein leichtes Amt. Die Preisverteilung ist folgende: Helle Großsilber: Ehrenpreis: Entes, Twiستمeyer, de Vries, Wils und Keinefehr. 1. Preis: Raue, de Vries. 2. Preis: Briiggemann, Bauer zweimal, Raue, Theissen zweimal. 3. Preis: Bauer, Janssen, Alvestat zweimal, Schwelung, Blaue Wiener: Ehrenpreis der Reichsgruppe: Twiستمeyer. 1. Preis: Defena, Tholen, Twiستمeyer, Wils. 2. Preis: Olmann, Theissen, Twiستمeyer. 3. Preis: Bauer, Defena zweimal, Jgrows, Wils, Twiستمeyer. Weiße Wiener: Ehrenpreis: Duff. 1. Preis: Duff. 2. Preis: Martus zweimal. 3. Preis: Duff zweimal, Martus. Groß-Chinchilla: Ehrenpreis: Stein, Theissen, Twiستمeyer zweimal. 1. Preis: Hibben zweimal, Heeren, Twiستمeyer dreimal, Theissen. 2. Preis: Heeren, Stein. 3. Preis: Hibben, Theissen. Klein-Chinchilla: Ehrenpreis: Carls, Defena. 1. Preis: Carls, 2. Preis: Carls. 3. Preis: Carls zweimal. Deutsche Riesen (Scheden): H. Hinrichs dreimal. 3. Preis: Deutsche Riesen (Scheden): H. Hinrichs einmal. 3. Preis.

Neuer Schlossermeister. Peter Arends aus Uppgant, zur Zeit als Gefreiter im Heeresdienst, bestand vor der Handwerkskammer in Aurich die Meisterprüfung im Schlosserhandwerk.

Ein bunter, schöner Liedertranz

Dankbar ist es zu begrüßen, daß die Nordor Kunstgemeinde neben den Theateraufführungen in diesem Winter auch einmal einen Sänger vorstellte, der uns mit dem besten Liedgut unserer großen Komponisten bekanntmachte. Professor Heinz Stadelmann, der über einen vorzüglich geübten Bassbariton und eine ausgeglichene Gesangstechnik verfügt, bot einen bunten Liedertranz, der von der barocken, verspielten Zeit der hiedemeierlichen Innigkeit bis zu den wichtig gealterten und machtvoll aufgetragenen Balladen von Carl Loewe reichte. Was den Vortrag der Lieder besonders auszeichnete, war die formvollendete Gestaltung, die künstlerische Verdichtung, die jedes Lied zu einem in sich geschlossenen, abgerundeten Kreis der jeweiligen Musik verwebte.

Professor Stadelmann eröffnete den Reigen mit Liedern von Komponisten aus der Zeit um 1800 herum, in denen die verhaltene empfindsame Atmosphäre, die kleinen Sentiments in behutsamem Aufbau aufklangen. Bei den Liedern von Beechoven und Franz Schubert bestach vor allem die feine geistige Durchdringung und die musikalische Auslegung. Zum Schluß sang Professor Stadelmann mit seinem markigen, biegsamen Bass, der allen Lagen gerecht wird, einige der bekanntesten lyrischen Balladen von Carl Loewe, die, bis zum letzten Ton nachherlebt, dramatisch und wirksam vor dem Hörer plastisch aufwuchsen. Am Füllgel amtierte Liselotte Drümmer, die allen Liedern ein feiner musikalischer Begleiter war.

Karl Hermann Brinkmann.

Seez

In den Hasen gefallen und ertrunken

Am Sonnabendnachmittag geriet das fünfjährige Söhnchen der Eheleute Christians in Seez, Mittelweh, in der Nähe der Rathausbrücke in Leer beim Spiel in den Hasen. Seine Spielfreunde versuchten, anstatt sofort Hilfe herbeizuholen, den unter die Eisdecke geratenen herauszuholen, was ihnen aber nicht gelang. Als schließlich Erwachsene herbeieilten, war vor dem Kleinen nichts mehr zu sehen und alle Versuche zur Rettung vergebens. Erst später konnte die Leiche geborgen werden. Der Vater der Ertrunkenen steht an der Front.

Ein guter Kleingärtner. Für vorbildliche Arbeit im Kleingarten erhielt August Kramer in Leer, Auf der Bübische 2, von der Gauleitung eine Anerkennung.

Erste Frühlingsboten. Landwirt Saathoff in Stallerbrüggerfeld erhielt von seinem ostfriesischen Mutterstaf dieser Tage zwei kräftige Lämmer.

Unter dem Hoheitsadler

Emden. NS. Gefolgschaft 1/251. Heute 19.30 Uhr Turnen, Kaserne. Norden. NS-Frauenchaft, Jugendgruppe Norden. Dienstag 19.30 Uhr im „Deutschen Haus“ Vortragsabend der Reichsarbeitsdienstführerin Aurich. — NS-Standort Norden. Dienstag 20 Uhr Führerbesprechung im Parteihaus.

Leer. NS-Frauenchaft / Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Nemels. Dienstag 20 Uhr Gemeinschaftsabend. — NS. Gefolgschaft 23/881 Dierjum. Anreden der gesamten Gefolgschaft am Donnerstag, 20. Januar, 20 Uhr, bei der Schule in Dierjum. Appell durch den R-Sammler.

Was der Rundfunk am Dienstag bringt

Reichsprogramm. 15.30 bis 16 Uhr: Lied und Kammermusik unserer Zeit. 16 bis 17 Uhr: Dortmund-Duisburger Opernfestung. 17.15 bis 18.30 Uhr: Lustige Volksmusik. 18.30 bis 19 Uhr: Der Zeitpiegel. 19.20 bis 19.35 Uhr: Frontberichte. 19.45 bis 20 Uhr: Haus

Es wird verdunkelt von 17 Uhr bis 7.45 Uhr

Freispreche spricht. 20.15 bis 21 Uhr: Deutsche Jugend singt und spielt. 21 bis 22 Uhr: Operetten- und Tanzmusik. 22.20 bis 22.30 Uhr: Sportnachrichten.

Deutschlandsender. 17.15 bis 18.30 Uhr: Kleine symphonische Musik von Franz Wenz und Hermann Grabner, Leitung Wilhelm Franz Reub. 20.15 bis 21 Uhr: Leichte beschwingte Klänge. 21 bis 22 Uhr: Eine Stunde für dich.

Das zeitgemäße Rezept der NS-Frauenchaft

Warmer Salat von roten Rüben und Sauerkraut. Einhalb Kilogramm rote Rüben, gut waschen und garlocken und in Scheiben schneiden, und einhalb Kilogramm durchgekochtes rohes Sauerkraut zusammen mischen und warmhalten. 20 Gramm Fett, 40 Gramm Mehl, gehackte Zwiebeln, etwas Zucker und geriebenen Meerrettich abschmecken. Die roten Rüben und das Sauerkraut hinzusetzen und alles gut vermengen.



Kohlenklau von seinen alten Bundesgenossen verraten!

Das waren noch Zeiten für Kohlenklau, als er das Heer der elektrischen Haushaltsgeräte kommandierte. Aus der Traum! Denn wo wird heute noch zum Beispiel ein elektrisches Bügel-eisen eingeschaltet und fast auf Weisglut gebracht, um dann — zwei Taschentüchlein oder eine Bluse schnell mal „aufzubügeln“? Nein, heute wartet jede Frau, bis sie einen ordentlichen Haufen Bügelwäsche — vieles wird ja nur gerollt — zusammen hat. Die empfindlichsten Stücke kommen zuletzt dran, weil dann das Bügel-eisen vorher schon ausgeschaltet und die aufgespeicherte Wärme ausgenutzt werden kann. Und dann wird nur zwischen 9 und 16 Uhr gebügelt oder Staub gesaugt, weil du und ich und wir alle wissen, daß in den Morgen- und Abendstunden der Strom der Rüstung und dem Verkehr vorbehalten bleiben muß. So machen wir Kohlenklau unschädlich!

Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, — Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!

Deutschlands Amateurbörer nicht zu schlagen

Schwedens Länderstaffel in der Breslauer Jahrhunderthalle mit 12:4 Punkten besiegt

Nach ihrer beispielhaften vorjährigen Erfolgsserie bestritt die Deutsche Amateur-Boxstaffel ihren ersten Länderkampf im vierten Kriegsjahr gegen die oft bewährte Ländermannschaft Schweden. 10 000 Zuschauer füllten die Breslauer Jahrhunderthalle, als der Länderkampf begann. Unter diesen Zehntausend stellten Soldaten, Berufswunde und Rüstungsarbeiter den weitaus größten Teil der Zuschauer. Auch die deutsche Mannschaft setzte sich mit einer Ausnahme aus Soldaten zusammen, so daß dieser neue 12:4-Sieg über eine so kampfstärke Vornation wie Schweden bei allen ehrliche Freude und Anerkennung auslöste.

Die deutsche Mannschaft mußte sich im Bantam- und Weltergewicht mit Unentschieden begnügen und verlor lediglich den Federgewichtskampf. Alle anderen Begegnungen endeten mit deutschen Siegen, die zum Teil allerdings knapper ausfielen als es das klare Gesamtergebnis vermuten läßt.

Im Fliegengewicht sicherte sich Obermann in der ersten Runde einen knappen Vorsprung gegen Allan Hansson (Schweden). Diesen konnte er in der zweiten Runde durch ganze Serien und in der dritten Runde durch saubere Schlagkombinationen ausbauen. In seinem Punktsieg gab es nichts zu denken. Der Hamburger Otto Göpke scheiterte im Bantamgewicht an der erfahrenen Deckung und der großen technischen Reife des Stockholmer Stigtreuger. Kampfsitz, Tempo und Angriffsfreude sicherten ihm aber ein Unentschieden. Eine Enttäu-

schung bereitete seinen Landsleuten der im Frankreichseldzug verwundete Federgewichtler Artur Böttner (Breslau), der körperlich und technisch nicht so in Form war, um an frühere Leistungen anknüpfen zu können. Börje Jansson siegte daher verdient nach Punkten. Härteren Widerstand als erwartet fand Herbert Nürnberg im Leichtgewicht in dem Schweden Gösta Pettersson. Der Skandinavier war hart im Nehmen, bedie und kontierte geschickt, wurde aber in der Schlussrunde von Nürnberg's Rechten so klar erwischt, daß auch an diesem deutschen Sieg kein Zweifel bestehen konnte. Einer vorbildlichen Energieleistung verdankte der Schwede Börje Bretman im Weltergewicht sein Unentschieden gegen Alfred Gerckenbach. Den technisch vielleicht schönsten Kampf des Tages lieferten sich die Mittelgewichtler Olle Lindqvist und Karl Schmidt. Tempo, saubere Kampfführung und Schlagwechsel zeichneten diese Begegnung aus, in der Schmidt sich bereits in der ersten Runde den zum Punktsieg notwendigen Vorsprung sicherte. Am deutlichsten fiel die Ueberlegenheit der deutschen Boxer wieder in den schweren Gewichtsklassen auf. Hier gelang es Audi Pepper im Halbschwergewicht, trotz dramatischer Schlagereien in der zweiten Runde und klarer Treffer in der Schlussrunde nicht, Arvid Claesson entscheidend zu begünstigen. Sein Punktsieg war allerdings eindrucksvoll. Auch Olympiasieger Herbert Nunge mußte sich im Schwergewicht mit einem haushohen Punktsieg über Harald Lundbeck begnügen, der genügend Härte besaß, um in jeder Runde Niederschläge bis „neun“ einzuflecken und stehend den Schlusssieg zu erreichen.

Ende Dreierkämpfe endet 5:5 unentschieden

WfV. Stern und Spiel und Sport liefern sich ein spannungs- und torreiches Punktspiel

tz. um die ostpreussische Fußballmeisterschaft kam es am Sonntag auf dem S.L.-Sportplatz zu einem fritten Punktspiel zwischen den beiden Enden Dreierkämpfern WfV. Stern und Spiel und Sport, der schließlich 5:5 unentschieden endete. Während der ersten Hälfte hatte Spiel und Sport nur neun Spieler zur Stelle und lag bis zum Wechsel mit 0:5 Toren bereits im Rückstand; doch nachdem noch ein geübter Spieler hinzugekommen war, brachte es die Mannschaft im zweiten Durchgang fertig, die fünf Tore aufzuholen und mit einem Unentschieden noch den Platz zu verlassen.

Unter der gerechten Leitung von Kapp (Ende Turnverein) fanden sich die Vereine mit folgenden Mannschaften gegenüber: WfV. Stern: Stomberg; Swaberg; Springelkamp; Erter, Janssen; Weis, van Holten, Gerhards, J. Müller, Ulrich. Spiel und Sport: Strempek; Tempel, Bodemann; Strahmann, Schönhaar, Schmidt; Grandosched, Freund, Raß, Manninga.

Da die Spiel und Sportler nur neun Spieler zur Stelle haben, sind sie von vornherein stark im Nachteil. WfV. Stern ist fast ständig überlegen und kann durch Ulrich, Gerhards (2), J. Müller und Erter bis zur Pause fünf Tore herausziehen, während die Selbstschwarzen leer ausgehen. Nach dem Wechsel tritt Spiel und Sport mit zehn Spielern an und hat seine Mannschaft umgestellt. Bodemann erweist sich im Euren als Verstärkung und kann bald auf 2:5 herabmindern. Obgleich der WfV. Stern immer noch stark drängt, kann er es nicht verhindern,

daß Grandosched und Manninga noch auf 5:5 ausgleichen. Stern hatte seine besten Kräfte in Swaberg, Gerhards und Springelkamp. Bei Spiel und Sport überragte Bodemann, weiter sind Strahmann und Grandosched besonders zu nennen.

Zwei Kundenspiele der Jugend in Leer

tz. Am Sonntag fanden sich in Leer vormittags die Gefolgschaft Ma. 1 und Ma. 1 kombiniert und die Fliegergefolgschaft 1 Leer und nachmittags die Gefolgschaft Voga und Heisfelde im Punktspiel um die Panamerikaner im Fußball gegenüber. Obgleich die Marinegefolgschaft während des ganzen Spiels überlegen war, mußte sie sich eine knappe 1:2-Niederlage gefallen lassen. — Im zweiten Spiel fanden sich Voga und Heisfelde gegenüber. Diesen Kampf konnten die Gäste aus Voga knapp 2:1 für sich entscheiden, nachdem das Spiel bei Halbzeit noch unentschieden 1:1 stand. Nach diesem Spiel führt Voga in der Gruppe 1 vor der Fliegergefolgschaft 1 Leer, Heisfelde und Marinegefolgschaft Leer. Die Fliegergefolgschaft 2 Leer griff noch nicht in die Spiele ein.

Handball: LuZug. Kurich — Zwischenbahn ausgefallen

tz. Das in LuZug vorgesehene Handballspiel LuZug. Kurich gegen Luftwaffe Zwischenbahn fiel aus, da Zwischenbahn nicht erschien.

Fußball in den deutschen Gauen

Weser-Ems: Wilhelmshaven 05 — U.S. Blumenthal 25:0; WfV. Oldenburg — Werder Bremen 2:3; Bremer SV. — Bremerhaven 93 2:3; Danabrick 97 — WfV. Danabrick 1:0.

Niederelbe: Breslau 06 — Hertha Breslau 3:1; WfV. Nienhagen Schweidnitz — WfV. Liegnitz 2:2; Tuzpo Liegnitz — WfV. Kiemede Brieg 0:3.

Oberelbe: TuS. Schwintochowitz — WfV. Anurov 0:5. Sachsen: Dresdner SC. — WfV. Leipzig 5:2; Sportlust Jitzau gegen Fortuna Leipzig 0:10; Ordnungspolizei Chemnitz — Döblicher SC. 0:1; Planitzer SC. — WfV. Hartha 1:1.

Hamburg: Victoria Hamburg — Wilhelmshagen 09 3:1; Hamburger SV. — FC. St. Pauli 0:1; Altona 93 — Warmbeck 5:2.

Hannover-Braunschweig: Städtepiel: Braunschweig — Hannover 1:2; Arminia Hannover — WfV. Celle 4:2.

Westfalen: FC. 04 Schalke — TuS. Horst Emscher 8:0; SpVg. Mühlhagen — Borussia Dortmund 1:2; Alem. Gelsenkirchen gegen V. V. 48 Bochum 2:3; Westfalia Herne — Arminia Bielefeld 4:2.

Niederrhein: Hamborn 07 — WfV. Venrath 3:0; Union Krefeld gegen Duisburg 48/99 3:3.

Rhein: WfV. 99 Köln — Bonner FC. 12:1; WfV. Köln gegen Mülheimer SV. 2:1; Alemannia Aachen — Birgit 05 2:1. Mittel: SpVg. Reih — 1. SV. Gera 2:2; Wader Halle gegen SC. Erfurt 4:0; SpVg. Erfurt — Dessau 05 1:1.

Oberrhein: Eintr. Frankfurt — A. d. S. Offenbach 3:2; Union M. d. R. — SV. 98 Darmstadt 5:1; Borussia Worms — FC. Frankfurt 2:4; SpVg. Neuenburg — Rot-Weiß Frankfurt 0:1.

Baden: SV. Waldhof — WfV. Mühlburg 5:2; FC. Daxlanden gegen 1. FC. Forstheim 6:3.

Württemberg: VfB. H. Brunn — Stuttgarter Kickers 2:10; VfB. Stuttgart — TSG. 46 Ulm 5:2; SV. Feuerbach — Union Württemberg 1:2; WfV. Friedrichshafen — SpVg. Freunde Stuttgart 5:1.

Südbayern: 1860 München — Schwaben Augsburg 8:1; Wader München — FC. Augsburg 1:1; TSG. Augsburg — Bayern München 1:0.

Nordbayern: FC. 05 Schweinfurt — Würzburger Kickers 13:0; SpVg. Fürth — 1. FC. Nürnberg 0:3; Eintr. Franken Hg. gegen Victoria Weiskirchen 3:1; 1. FC. Bamberg — TSG. Weiden 3:0.



Roman einer Frau aus der Zeit der großen deutschen Wende
VON WALTER SCHAEFER-BRANDENBURG

5) Houe sah ihr nach. Sie mußte immer noch lachen. Die lange Olga und der kleine Drösel! Was hatten sie nicht schon in der Tanzstube darüber gelächelt und gepörselt. Und plötzlich, als läßt ihr ein Klobob in dem Raden, rief sie der Davoneilenden nach:

„Du, Olga, warte doch mal!“
„Olga wartete gnädigst und halb abgewandt.“
„Hat er Dir schon einen Kuß gegeben? Wie macht ihr das eigentlich?“

Olga war um die Ecke verschwunden.
Befriedigt marschierte Holle weiter, und bald stand sie vor dem Haus ihrer Eltern. Sie drückte auf die Klinge, die Tür war offen. Dennoch griff sie rasch erst einmal nach dem Schlüssel am Glöckchen und zog. Hell läutete es durchs Haus, und befriedigt ließ das Mädchen die Treppe hinauf.

Oben in der Tür stand die Mutter und streckte ihr beide Arme entgegen. „Da bist Du ja, Mädel!“

Holle schmeigte ihre Wangen an die der Mutter. „Da bin ich wieder, ja!“ Dann nahm sie das Gesicht der Mutter in beide Hände, dies Gesicht, das seltsam frisch und jung unter dem zu früh ergrauten Haar stand.

Sie sahen einander lachend in die Augen. Und in die der Frau kam ein leises Staunen und Forschen. Eine Mutter steht viel, steht bei ihrem Kinde alles. Und Frau Röderer gewahrte das tiefe, glückliche Leuchten, das in Holles Augen war. Da wurde ihr Blick prüfend, lauschend.

Holle fühlte das. Ihr Gesicht war plötzlich von tiefer Röte überglänzt, und mit einer hastigen Bewegung machte sie sich frei und trat in die Wohnung, als müßte sie eiligst Zimmer für Zimmer besuchen.

Da blieb eine Frage zwischen Mutter und Tochter stehen, und ein leises Bangen war in der Frau, wie es ja jeder Mutter einmal kommt, wenn sie fühlt, daß etwas Fremdes da ist und fordern will.

Aber als die Dämmerung kam, sahen sie eng beieinander, und Holle erzählte. Sie mußte erzählen, alles, obwohl die Mutter nicht gefragt hatte. Und als die Nacht vor den Fenstern stand, schliefen sie beide zufrieden ein: Das Mädchen mit der Hoffnung seiner Liebe im Herzen, die Frau beruhigt, weil sie ihr Kind kannte und ihm vertraute.

Der Vater schrieb, und Holle spürte selig aus jedem seiner Worte, wie stolz er auf sie war.

Und dann — fast sechs Wochen mochten vergangen sein — kam der erste Brief von Bert. Zunächst übersog Holle Bogen um Bogen. Und war am Ende tief enttäuscht. Heimlich hatte sie auf das unbewachte, lehnliche Wort gewartet, das ihr die Tiefe seiner Neigung enthüllen sollte.

Dann wurde sie ruhiger und schalt sich eine alberne Gans. Was forderte sie denn von seinem ersten Brief, jetzt, da Bert am Anfang einer neuen, großen Aufgabe stand!

Nun las sie den Brief noch einmal, langsam, Zeile um Zeile. Und fühlte sich auf einmal wieder geboren und eingehüllt von der ruhigen Zärtlichkeit Beris, der, das spürte sie nun deutlich, immer und überall mit seinen Gedanken in der Heimat und bei ihr gewesen war.

Noch einmal begann sie von vorn, und noch einmal. Und nun stolperten ihre Gedanken über die vielen fremden Namen. Da schleipie sie den großen Atlas herbei und begann mit dem suchenden Zeigefinger über Länder und Erdteile zu reifen. Da, das war Südweltafrika. Und hier, hier war das Kaakoweld, an dessen Nordrand Bert sein Lager aufgeschlagen hatte. Dort irgendwo also.

Und dann ging es abermals von vorn los. Und nun mußte auch die Mutter mitleiden. Denn Bert hatte ja so geschwoll lebendig die ganze Reise zu Wasser und zu Lande geschildert. Da konnte man also ganz gründlich vorgehen, konnte in Berlin mit Bert den Zug besteigen, konnte mit ihm zusammen an Bord gehen, konnte sehen, was er gesehen hatte. Dann kam die Landung, der Marsch durch Glut und Staub, frohe Raß bei einsam wohnenden, unerlässlich fragenden Landsleuten, dann das Lager Kaakoweld. Wieviel deutsches Blut war hier geflossen! Und alles umsonst?

Holle ahnte, wie schmerzhaft es für Bert sein mochte, wenn nun aus dem Boden dieses fernen Landes die Erinnerung heraufstieg an deutsche Taten, deutsches Schaffen, deutsches Sterben. — Lange und sinnend sah sie vor der bunten Karte.

Plötzlich fühlte sie, wie die Hand der Mutter mit festiger Liebfolung über ihr Haar glitt. Erstaunt und fragend schaute sie auf. Da lächelte die Mutter seltsam weich und nickte ihr zu. Und dann sprach sie:

„Als ich so jung war wie Du, hab ich auch einmal vor solchen Karten gesehnen und die Welt durchreist. Mit einem Brief in der Hand, wie Du ihn hast.“

Holle sprang auf und schlang der Mutter beide Arme um den Hals. „Liebes, gutes Mädelchen! Nun lag mir nur noch eins: War Dir damals auch so traurig und so fröhlich zumut?“

Frau Röderer sann vor sich hin und lächelte. Und dann nickte sie. Da fiel Holle abermals über die Mutter her, drückte sie ab und hatte dabei verträglich feuchte Augen.

Und dann, alle vierzehn Tage, wanderte ein Brief hinaus, und ein anderer kam ihm auf halbem Wege entgegen. Es waren alles Boten, die da hielten, ein stiller, hartes Glück zu hegen und zu pflegen. Und jeder Brief war ein guter Siegel zu dem Haus, das da langsam dem Dache zuwuchs, und auf das sie beide hofften: der Mann in Afrika und das Mädchen in Deutschland.

Kurz — aber wichtig

o Neuer Gaufochwart im Handball ernannt. Der bisherige L.-Gaufochwart Randermann hat aus Gründen der Arbeitsüberlastung sein Amt zur Verfügung gestellt. Auf Vorschlag des Gaufochwartes und im Einvernehmen mit dem Reichsfochwartsleiter Handball hat der Sportführer den bisherigen L.-Gaufochwartsleiter Handball Günter Dallbor, Wilhelmshaven, Moonstraße 45, zum L.-Gaufochwart Handball im Sportgau Weser-Ems berufen. Das Amt des Gaufochwarts Richterobmannes Handball ist von Kamerad Rentzen, Bremen 1, Fiedelhorn 44, übernommen.

o Hamburger Ordnungspolizei mit Brüntgens. Die Handballmannschaft der Hamburger Ordnungspolizei hat in dem Nationalspiel Brüntgens, der früher dem Linforter SV. angehörte, eine wertvolle Verstärkung erfahren. Mit Theilig und dem Bremer Meister bildet Brüntgens ein würdevolles Trio.

o Wesselmann bleibt Europameister. Vor ausverkauftem Hause wurde der 196. Pünching-Kampftag durchgeführt. Im Mittelpunkt stand die Begegnung um die Mittelgewichts-Europameisterschaft zwischen dem deutschen Titelhalter Josef Wesselmann (71,4 Kilogramm), Köln, und seinem Herausforderer, dem jungen niederländischen Meister Luc van Dam (70,9 Kilogramm), die Wesselmann in fünfzehn Runden nach Punkten gewann.

o Ehepaar Vaier in Düsseldorf gefeiert. Im ausverkauften Düsseldorf Stadion erzielten Magi und Ernst Vaier schon am Sonnabend stürmischen Beifall. Im Eisholen kam die Düsseldorf SV. mit 12:2 (1:0, 5:1, 6:1) zu einem hohen Sieg über den Kölner SK., wobei Kehler mit sechs Treffern der erfolgreichste Spieler war.

o Riecherie hat das Endspiel erreicht. Im Münchener Prinzregentensstadion stieg am Sonnabendnachmittag das wichtige Eishockeyspiel der Vorschlußrunde um die Meisterschaft zwischen dem Titelverteidiger SC. Riecherie und dem Klagenfurter U.S. Die Gäste rechtfertigten ihren guten Ruf, es gab einen spannenden Kampf, der bereits im ersten Drittel mit dem einzigen Tor des Tages entschieden war. Zehn Sekunden vor Vorhiss dieses Drittels machte Kozel einen Alleingang, umspielte dabei beide Verteidiger und auch der Torwart und sicherte den Einzug der Riecherie ins Endspiel. Abschließend gab es ein Treffen um die Deutsche Jugendhochschulmeisterschaft. Das Gebiet Schwaben spielte gegen Ruhr-Niederrhein und siegte mit 12:0 (3:0, 3:0, 6:0).

Werner Egerland Eishockeymeister

Mit der Entscheidung im 1500-Meter-Lauf wurde in Klagenfurt die deutsche Eishockeymeisterschaft des Jahres 1943 im Eishockey beendet. Auf der weichen Bahn waren die körperlich leichteren Teilnehmer klar im Vorteil. Die beste Zeit lief der Berliner Jügle mit 2:40,3 Min. — Mit zwei ersten Plätzen, einem zweiten und einem dritten holte sich Werner Egerland (Berlin), erstmals die deutsche Meisterschaft, die im Vorjahre an gleicher von dem im Osten gefallenen Franz Bieser (München) gewonnen wurde. Der Wiener Mar Stiepl mußte sich dem jungen Egerland beugen und mit dem zweiten Platz zufrieden sein. Hinter ihm folgten in der Gesamtwertung die Berliner Roman May, Hans Jügle und Herbert Schmidt.

Hamburger Sieg im Frauenturnen

o Im ausverkauften Leipziger Kristallpalast fanden sich am Sonntag zum vierten Male die Vertretungen von Berlin, Hamburg und Leipzig im Frauenturnen gegenüber. Nach zwei Leipziger und einem Berliner Sieg in den ersten drei Begegnungen trugen sich diesmal die Hanseaten in die Siegerliste ein. Die norddeutschen Mädel stellten eine sehr ausgeglichene Vertretung, die sich besonders an den Ringen und am Barren überlegen erwiesen. Die Leipzigerinnen brachten sich nach anfänglicher Führung durch mehrere Verlager an den Ringen um ihre Auslichten. Berlin, ohne die verlebte Urfel Wande, stellte zwar in Berta Rupp und Herta Metten nach Charlotte Walter, Leipzig, die dreimal die volle Punktzahl erhielt, die besten Einzeltturnerinnen, war aber sonst zu mangelhaft.



Neun Monate waren vergangen, seit Holles Vater Abschied genommen hatte und in See gegangen war. Nun schrieb man den April des Jahres 1929.

Die „Britta“ kämpfte schwer durch die Dünung der Südjee. Kapitän Röderer stand im Kartenhaus. Er hatte einen grimmigen, trostigen Zug im Gesicht, und wenn er einen Blick über die fahle Weite des Meeres am Horizont warf, kniff er die Augen zusammen.

Sie hatten eine gute Fahrt gehabt bis jetzt. Von Sidney war es nordwärts gegangen. In Port Moresby auf Neuguinea hatte die „Britta“ viel Fracht übernehmen können. Dann dampfte sie um den Südpol herum, der Insel herum und durch den St.-Georgs-Kanal nach Rabaul, der schmucken Stadt, über der einst die deutsche Flagge geweht hatte.

Bis hierher waren die Tage und Nächte voller Wunder gewesen. Aber nun, da die „Britta“ an der Nordküste Neuguineas entlang dem nächsten großen Ziel, Hongkong, entgegenfuhr, spürte Röderer es in allen Gliedern, daß etw in der Luft lag.

Der Weg, den die „Britta“ von Rabaul nach Hongkong nahm, lag abseits der großen Schiffsfahrtslinie. Nur Chinesendampfer verkehrten hier zuweilen. In Helen Riff, Tokobai vorüber würde die Fahrt nördlich von Celebes und Borneo durch die Basilan-Strasse nach Hongkong gehen. Hoffentlich hielt das Wetter bis dahin. Denn hier hatte das Meer seine tödlichen Tüden.

Helen Riff... Der Name stand wie ein drohendes Mal über der See, und der Seemann, der ihn aussprach, hatte bei dem Klang der Worte einen harten, gespannten Ausdruck im Gesicht.

Helen Riff... Myriaden winziger Meerestiere, in bunten Farben schillernde Korallen haben durch Jahrtausende vom Meeresgrund her die ragenden, messerscharfen Riffe gebaut, die schließlich über den Spiegel der Wasser wuchsen. Aber da kamen Sonne und Wind und trafen an ihnen. Die Spiken und Grate der Riffe verwitterten, wurden zu nährenden Erde, die verirrte Samenflieger empfangen. Eine Insel war entstanden, ein winziges Eiland, auf dem Palme um Palme wuchsen, bis ein schweigender Hain sich über der Erde erhob. Nun lockte die grüne Insel in ihrer verzauberten Einsamkeit den Schiffser. Doch wehe ihm, wenn er in schwandendem Boot achlos nachste! Das Locken des Eilands war Sirenengefang! Den Sandufern der Insel weit vorgelegert, tückisch unter der Wasser Oberfläche lauend, war der Gürtel eines zweiten Riffs gewachsen, mit dem die Insel sich gepanzert hatte gegen die Angier der Menschen und gegen die Schiffe, die sie trugen. Gebirgste Pflanzen modernten am Strand, in den glasklaren Tiefen zwischen den roten Riffen lauerte der Hai. Noch keines Menschen Fuß hatte die Insel je betreten. Die Schiffe, die ihr zu nahe gekommen waren, hatten die roten Zähne des Korallensteins zerlegt und zerbrochen.

Das war Helen Riff, die verlorene Insel...

(Fortsetzung folgt.)